Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

No 130. Abend-Ausgabe. Freitag, den 18. März 1859.

Ueber die Einheit Italiens.

Es ist wohlthuend, unter den vielen vom Streit des Tages erhitzten Ansichten die Stimme eines Mannes zu vernehmen, der die Frage der Gegenwart auf ihre historischen Quellen zurückführt und von dem leidenschaftslosen Standpunkt des Geschichtsforschers behandelt. Wir meinen hier einen „über die Einheit Italiens" am 1. März zu Düsseldorf gehaltenen Vortrag von dem durch seine historischen Arbeiten rühmlich bekannten Joh. Wilh. Loebell, Prof. der Gesch. zu Bonn. *)

Der rechte, naturgemäße, den Gesetzen der geschichtlichen Entwicklung angemessene Zustand ist die Uebereinstimmung von Land, Volksthümlichkeit und Staat, nur in dieser Einheit kann ein Volk sich zu dem höchsten Grade der nach seiner Eigenthümlichkeit möglichen Vollkommenheit ausbilden. Daher ist das Streben nach einer solchen Einheit, wo sie noch nicht vorhanden und erreicht ist, ein so natürliches, auch hat es in allen europäischen Kulturländern sein Ziel schon erreicht bis auf Deutschland und Italien. Indessen ist damit noch keineswegs die unbedingte Richtigkeit aller in jenem Ausspruche liegenden Voraussetzungen zugestanden, die natürliche Bewegung in der Völkergeschichte geht keineswegs überall auf Einheit, die Einwirkung der Natur ist oft eine die Sonderung begünstigende dadurch, daß die räumliche Beschaffenheit der Länder die Trennung der Stämme befördert, eine tiefe Verschiedenheit der in demselben Lande wohnenden Stämme legt zuweilen der Erreichung des Einheitszieles große, ja unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg, überhaupt erreichen nicht einmal alle Völker in allen Zweigen ihrer geistigen Thätigkeit das Vollkommenste in der Einheit, und endlich ist das Zusammenwachsen der Staaten aus kleinern Bestandtheilen nicht alleiniges Produkt der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer brüderlichen Vereinigung.

Wenn man daher aus dem gegenwärtigen Zustande von Europa den Schluß zieht, daß der Einheitsstaat die Regel, Trennung die Ausnahme sei, so ist dies eben nur faktisch richtig, nicht für die innere und allgemeine Nothwendigkeit der geschichtlichen Bewegung. In Bezug auf diese müssen wir vielmehr sagen, die Vereinzelung ist die Regel, der Einheitsstaat die Ausnahme, nur hat ein glückliches Geschick gewollt, daß durch eine Reihe besonderer Umstände die Ausnahmen zahlreicher sind, als die aus der Regel abzuleitenden Fälle. Die Staatenbildung der griechisch-türkischen Halbinsel, des alten Roms, Spaniens, Frankreichs, Englands, rechtfertigen diese Behauptungen.

Wenn wir uns nun speziell zu der geschichtlichen Entwicklung Italiens wenden, so finden wir, daß seit dem Untergange der Römerherrschaft oder der kurzen ostgothischen nirgends ähnliche Umstände zur Einheit leiten, wie bei den übrigen genannten Ländern. Seit jener Epoche finden sich nämlich in den Schicksalen Italiens fortwährend Keime der Spaltung, der Trennung, und was in andern Ländern einigte, trennte hier. Das läßt sich besonders vom Königthum sagen. In Frankreich, England, Spanien z. B. war das Königthum ein verbindendes, die einzelnen Glieder vereinigendes Prinzip, in Italien erzeugte und nährte es fortwährend Spaltungen. Wir wollen dies durch die Geschichte Italiens, wenn auch nur in groben Umrissen, beweisen.

Durch die nur theilweise Unterwerfung der Halbinsel durch die Longobarden entwickelten sich zuerst einzelne Landschaften in völliger Trennung von dem die übrigen Theile umfassenden Staatsganzen, auch durch die Eroberung des Longobarden-Reiches durch die Franken blieb Italien eben nur Theil eines großen, auch andere Länder umfassenden Reiches. Als es nun aber durch das Zerfallen desselben, des Karolingischen, selbstständiger Herr und Meister seiner Schicksale geworden zu sein schien, da begannen Selbstsucht und Sonderungsgelüste ihr unseliges Spiel zu treiben. Wenn eine Partei der Großen sich einen Fürsten aus der Fremde holte und ihn mit der Königskrone schmückte, holte die andere einen andern; beide gebrauchten die Könige nur als Werkzeuge für ihre eigenen Zwecke. Wenn es den mächtigen deutschen Kaisern, namentlich der Hohenstaufischen Dynastie, gelungen wäre, ganz Italien unter ihrem Scepter zu vereinigen, so würde in einer späteren Entwicklungsperiode aus der Gährung gegen diese Fremdherrschaft ein einiges Italien haben hervorgehen können. Allein dies geschah nicht, auch der Widerstand gegen die deutsche Herrschaft war kein einheitlicher. Weil ein großer Theil der guelfischen Städte sich den Kaisern mit der größten Anstrengung widersetzte, hielten aus Eifersucht gegen sie andere, die ghibellinischen, es mit den andern, und diese Flamme des guelfischen und ghibellinischen Parteihaders raste noch Jahrhunderte, nachdem die Kaiserherrschaft in Italien schon ihr Ende erreicht hatte, unter den Städten und innerhalb ihrer Mauern. So war das Königthum in Italien zu einer Fackel der Zwietracht geworden. War doch auch die Staatenform in den Gliedern der Einigung gegen die Deutschen die der freien Stadtgemeinde, die ihrer Natur nach entschieden zur Sonderung und Abgeschlossenheit hinneigt. Im südlichen Italien hatte sich allerdings das Königreich Sizilien gebildet, welches der Zerrissenheit des übrigen Italiens gegenüber einen bedeutenden Kern hätte bilden können, allein das dort herrschende Geschlecht war das der Hohenstaufen und die Päpste ruhten nicht eher, als bis sie einen französischen Prinzen vermocht hatten, das Land jenem von ihnen erbfeindlich betrachteten Hause zu entreißen. Darüber wüthete dann in Neapel ein heftiger Bürgerkrieg. Handel und Seemacht waren in mehreren Republiken Italiens zu hoher Blüthe gelangt, aber auch diese Elemente einer friedlichen Entwicklung wurden Anlaß zu heftiger Zwietracht. Venedig und Genua rangen mit einander in langen erbitterten Kämpfen, andere Republiken verwandelten sich in Alleinherrschaften. Im 15. Jahrhunderte war es das Ziel der besonnensten Staatsklugheit geworden, unter den damaligen fünf Hauptmächten Italiens, Mailand, Venedig, Florenz, dem Kirchenstaat und Neapel, ein Gleichgewicht zu erhalten, welches allen die Unabhängigkeit sichern sollte, ein politisches Bestreben, welches später dem berühmten System des europäischen Gleichgewichts zum Vorbilde gedient hat. So war also wiederum, was der Freiheit als Schutzwehr dienen sollte, eine Befestigung der Trennung. Während sich jedoch die italienischen Staaten fortwährend bekämpften, erreichte die Kulturentwickelung eine glänzende Höhe, hier legte also recht augenscheinlich der natürliche Geist der Geschichte in das Besondere eine Trefflichkeit und Vollkommenheit, die durch eine nationale Einheit schwerlich jemals erreicht worden wäre. (Schluß folgt.)

*) Im Druck erschienen bei Henry u. Cohen in Bonn.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den bisherigen Minister-Residenten bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen, Geheimen Legationsrath von Kamptz, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft zu ernennen.

Berlin, 17. März. In Paris liegen die Verhältnisse so, daß der Kaiser weder mit der eigentlichen Kriegs-, noch mit der Partei des Friedens um jeden Preis verwechselt werden darf. Die erstere hat er sich bisher mit großer Entschiedenheit vom Halse gehalten, wie die Entlassung seines Vetters und der Unmuth beweist, der in Turin über das langsame Vorgehen Frankreichs herrscht. Aber auch von der Friedenspartei, obwohl sie die Macht des Besitzes ausübt, läßt sich der Kaiser nicht gänzlich unterjochen, weil er seine Aufgabe, die Beseitigung der ausschließlichen Herrschaft Oesterreichs über Italien, nicht lösen kann, wenn er sich nicht entschlossen zeigt, für diesen Zweck nöthigenfalls auch einen Krieg zu führen. Um sich dieses Druckes zu erwehren, griff man in Wien von Anfang an zu dem Mittel, sich des Beistandes der Mitglieder des deutschen Bundes zu versichern, um sich einen mächtigen Garanten für den Besitz der Lombardei und die Aufrechterhaltung der Spezialverträge mit den italienischen Staaten zu verschaffen und den Kriegsschauplatz nach dem Rhein zu verlegen. Diese Politik wurde aber von Preußen durchkreuzt, was um so ruhiger und erfolgreicher geschehen konnte, als die preußische Regierung in den Augen jedes unbefangenen Beobachters gegen den Vorwurf gesichert ist, als könne sie jemals ein lässiger Wächter und Vertheidiger deutscher Ehre und deutschen Bundesgebietes sein. Vielmehr fördert sie im Vereine mit England die Reform-Politik für Italien und leistet dadurch der Sache des Friedens und der europäischen Civilisation einen Dienst, der nur da verkannt werden kann, wo man sich ohne genügende Ueberlegung in die Agitation gegen Frankreich hineingestürzt hat.

— Bekanntlich ist die fürstliche Würde, welche dem Feld-Marschall Blücher verliehen worden war, nicht auf seine Erben übergegangen. Die Descendenz des Helden führte nur den gräflichen Titel. Wie verlautet, soll es jedoch in der Absicht liegen, auf den älteren Enkel des Feldmarschalls die fürstliche Würde zu übertragen. Graf Gebhard Blücher von Wahlstadt, welcher bisher meistens in Oesterreich lebte, (die Gemahlin desselben ist eine geborne Oesterreicherin, Gräfin Larisch), wird seinen Wohnsitz wieder nach Schlesien verlegen. Die Herrschaft Wahlstadt ist von dem Grafen bereits um eine hohe Summe zurückgekauft worden. (B. B.-Z.)

— Es bestätigt sich, daß bei der nach Genehmigung des Militärbudgets bevorstehenden Creirung von sechs neuen Hauptmanns- bez. zwei neuen Rittmeisterstellen für jedes Regiment, eine Ausgleichung in den Avancement-Verhältnissen der besonders ungleich gegen einander stehenden Truppentheile beabsichtigt wird. Die Personalpapiere der zum Avancement heranstehenden Offiziere (Premier- und Seconde-Lieutenants) sollen, wie wir hören, zu diesem Zwecke bereits an das Kriegs-Ministerium eingereicht worden sein. (N. Pr. Z.)

Berlin, 17. März. In parlamentarischen Kreisen heißt es, es werde im Abgeordnetenhause eine Kundgebung gegen den im Herrenhause rücksichtlich des Staatsschatzes angenommenen Antrag erfolgen, dahin gehend, dem Herrenhause die Befugniß zu einzelnen Anträgen in Betreff des Budgets zu bestreiten, da ihm die Verfassung nur das Recht ertheile, über das Budget im Ganzen abzustimmen.

— Die neueren Vorstellungen Englands und Preußens in Turin sind schon erwähnt worden. Preußen soll zu bemerken gegeben haben, wie das Werk der Vermittlung besonders dadurch erschwert würde, daß Sardinien seine Vorschläge nicht formulire. In der Antwort habe Sardinien, wie es heißt, ausgeführt, daß es nichts Neues verlange, aber die Beschwerden gegen Oesterreich aufrecht halten müsse, die es während des Pariser Kongresses in dem Memorandum vom 16. April 1856 erhoben habe.

— Die Elberfelder Zeitung antwortet der österreichischen Presse und bemerkt spöttisch über die Verträge Oesterreichs mit den italienischen Staaten: „Sie haben für uns Deutsche einen so ungemeinen Verführungsreiz und sind unserem Herzen so theuer, daß wir sofort unser Heer in Kriegsbereitschaft setzen und mit einer halben Million Krieger über den herfallen werden, der Miene macht, uns diese Kleinodien zu stehlen oder zu rauben oder wegzurevidiren! In Wien muß man einen wundersamen Begriff von dem überschwenglichen Werthe dieser Metternich'schen Papiere oder vielmehr von der Praxis haben, welche Oesterreich auf Grund dieser Traktate bis jetzt in jenen Kleinstaaten befolgt hat."

— In diesen Tagen sind auf der hiesigen Post mehrere Unterschlagungen von Geld- und Werthbriefen entdeckt worden. Die Unterbeamten, welche das Verbrechen begangen, hatten zu diesem Zwecke auch eine Anzahl äußerlich (aber nicht für den Empfänger) werthloser Briefe beseitigt, als sie dieselben freventlich erbrochen hatten.

— Die neue Oper Meyerbeer's heißt: „Der Ablaß unserer Lieben Frau von Nuray", und wird nächsten Montag oder Dienstag in der Opéra-Comique zu Paris aufgeführt werden.

Hannover, 17. März. Die zweite Kammer hat die gestern genehmigte Erhöhung des Bau-Etats um jährlich 40,000 Thlr. heute wieder verworfen. In vertraulicher Sitzung wurde der Geestemünder Bahnbau einstimmig genehmigt.

Oesterreich.

Wien, 15. März. In Wien allein ist man ruhig und besonnen, die ganze übrige Welt ist bethört und verblendet! Das ist ungefähr die Summe dessen, was die hiesigen Zeitungen heute zu sagen wissen. Die Ostdeutsche Post versichert, die Metternich'schen Verträge wären die Vorwerke der österreichischen Macht, „die man in die Hände Piemonts spielen wolle". Man muß sich in einer seltsamen Aufregung befinden, um solche grundlosen Behauptungen aufzustellen.

Wien, 16. März. Die Oesterr. Ztg. äußert sich endlich über die Cowley'sche Mission; sie sagt „zur Situation": Oesterreich wird und kann sich, die Pistole auf der Brust, kein Zugeständniß abdringen lassen; aber hoffentlich wird Lord Cowley seiner Regierung die Beweise liefern, daß Oesterreich, bei der Kraft, den Krieg zu führen, doch guten Willen genug hat, ihn zu vermeiden. Wie aus den englischen und französischen Nachrichten übereinstimmend hervorgeht, ist der Boden zu einer Verständigung aufgefunden, von Oesterreich selbst angegeben und von dem englischen Vermittler als annehmbar befunden worden. Es muß sich jetzt zeigen, wie man an der Seine denkt und wie man sich in London verhalten will. Hat man in Frankreich Lust zum Frieden, so wird er kommen; will man uns aber demüthigen, so wird man sehen, daß wir Mannes genug sind, um weder vor Drohungen zurückzuschrecken, noch den Kampf zu fürchten.

Wien, 16. März. Auf der südlichen Staatsbahn nächst der Station Mitterndorf ereignete sich am 14. Nachmittags der Unglücksfall, daß ein von Wien kommender Militair-Separatzug mit einem in entgegengesetzter Richtung verkehrenden leeren Zuge zusammenfuhr, wobei 3 Mann Militair Knochenbrüche, 6 Mann andere schwere Verletzungen und 27 Mann leichte Kontusionen erlitten, so wie mehrere Fahrbetriebsmittel sehr beschädigt wurden. Der Führer des Militairzuges, welcher die ihm gegebenen Signale zum Langsamfahren und zum Anhalten auf der Station nicht rechtzeitig beachtet hatte, über die Station hinaus und in Folge dessen mit dem eben auch im Einfahren begriffenen Gegenzuge zusammenfuhr, ist sogleich in Haft genommen und bereits dem Gerichte übergeben worden.

Triest, 16. März. Der Lloyddampfer „Amerika" ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Hongkong vom 29. Januar. Die Rückkehr Lord Elgin's und Bowring's nach England ist bevorstehend. 130 Franzosen und Spanier haben in Cochinchina den zehnmal stärkeren Feind geschlagen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. März. Der neue preußische Gesandte, Herr v. Kamptz, ist am 9. in Bern eingetroffen und hat am 12. dem Bundespräsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Die „Eidgen. Ztg." berichtet: „Die gegenseitige Begrüßung soll im Austausche freundschaftlischer Gesinnungen bestanden und Herr v. Kamptz seine Befriedigung darüber ausgesprochen haben, daß gerade ihm die Aufgabe zu Theil geworden, die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz wieder anzuknüpfen, wessen der Bundespräsident sich ebenfalls freute, in Anbetracht der alten und mannigfachen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz." Das neue Ceremoniell kam zum ersten Mal in Anwendung. Der „Landbote" giebt eine Beschreibung: „Als bevollmächtigter Minister wurde Herr v. K. bei seiner Ankunft im Bundesrathhaus von einem Kanzleibeamten mit zwei Weibeln vor dem großen Portal empfangen (er kam gegen sonstige Uebung zu Fuß und war allein) und nach dem Empfangssaal geleitet. Dort befanden sich der Bundespräsident, Vizepräsident, Kanzler und Vizekanzler. Herr v. K. hielt eine kurze Anrede, übergab das Kreditiv dem Herrn Bundespräsidenten, der es vom Kanzler verlesen ließ. Darauf bewillkommte der Bundespräsident den Gesandten. Dann Vorstellung der Anwesenden. Am Schlusse erkundigte sich Hr. v. K. nach der in allen Blättern halboffiziell angekündigten Cirkularnote in Betreff der schweizerischen und savoyischen Neutralität. Es wurde ihm mitgetheilt, daß dieselbe noch nicht abgegangen sei. Damit verabschiedete sich der Gesandte und wurde wieder vor das Portal begleitet." (Nat.-Ztg.)

Italien.

Turin, 13. März. Nach der „Gazetta del Popolo" beträgt die Zahl der bis jetzt angekommenen sogenannten Freiwilligen 2300 Mann.

Rom, 12. März. Ich bin im Stande, Ihnen den Wortlaut der Mittheilung, welche der Papst dem Konsistorium über die Räumung des Kirchenstaats gemacht hat, wie er von einem Ohrenzeugen uns angegeben wird, zu übersenden. „Wenn der Weltfriede", sagte Se. Heiligkeit, „den Rückzug der österreichischen und französischen Besatzungen aus meinen Staaten verlangt, so bin ich bereit, diese Gefahr anzunehmen, und übergebe mich und mein Land voll Vertrauen in die Hände der göttlichen Fürsehung." Diese Worte wurden in dem Konsistorium gesprochen, welches am Freitag, 9. März, abgehalten worden ist.

Frankreich.

Paris, 17. März. Der heutige Moniteur meldet die Ernennung von zwei Kontre-Admiralen und dreiunddreißig Kapitänen und Lieutenants der Marine.

Großbritannien und Irland.

London, 15. März. Ein im Gefängniß zu Alton sitzender Sträfling, der aufgefordert wurde, ein Messer, in dessen Besitz er war, auszuliefern, weigerte sich, dies zu thun, und da die Gefängniß-Beamten nicht zu Gewaltmaßregeln schreiten wollten, so nahmen sie zu dem Aushungerungs-System ihre Zuflucht. Nach 97stündigem Fasten war der Patient so erschöpft, daß ihm die Waffe ohne Mühe entwunden werden konnte.

— Von den neapolitanischen Verbannten befinden sich seit vorgestern drei in der Hauptstadt, darunter Settembrini Vater und Sohn, die England so bald nicht verlassen werden. Poerio mit einigen Begleitern wird erwartet, die Uebrigen folgen auf dem Dampfer „Nimrod", der sie nach Piemont führen wird. Am Freitag hatte der Mayor von Cork dem Herzog von Caballino, dem Baron Poerio und dem Professor Spavento 100 L., das Ergebniß der Corker Sammlungen für die am wenigsten Bemittelten, übergeben, und andere 100 L. sandte der Mayor nach London als seinen eigenen Beitrag zu der allgemeinen Subskription, die hier in den nächsten Tagen eröffnet wird. Die Voranstalten dazu sind getroffen, und viele von den bedeutendsten Namen Englands zieren die Liste des Ausschusses, welcher die Beiträge sammeln und vertheilen soll. Wir nennen davon den Earl of Shaftesbury als Präsidenten, den hon. A. Kinnaird als Kassirer, den Direktor des British Museums, Mr. Panizzi, als Ehren-Sekretair, und als Komite-Mitglieder: den Marquis of Lansdowne, die Earls Carlisle, Harrowby, Granville, Durham und Zetland, den Lord-Bischof von London, Viscount Palmerston, die Lords John Russell, Overstone, Belper, Calthorpe, Lyndhurst, Cranworth, die sehr ehrenwerthen Milner Gibson, Gladstone, Kinnaird, Dundas, Cowper, die Parlaments-Mitglieder Monckton Milnes, Kinglake, Brown, Beaumont u. s. w. Ihnen schließen sich noch Andere an, so daß die vollständige Liste nicht vor morgen bekannt gemacht werden kann. Es fehlen eben noch Vertreter der konservativen Partei, aber auch diese wird, wie die „Times" versichert, ihr Kontingent stellen; denn es handle sich hier nicht um eine Parteifrage, sondern um die allgemeinen Sympathieen des Landes mit den unverschuldet Unterdrückten an den Tag zu legen.

— Der Prozeß gegen die irischen Verschworenen dehnt sich sehr in die Länge. Das Zeugenverhör der Krone war am Freitag noch lange nicht geschlossen. Dabei kam der interessante Fall (wie in 1848) vor, daß 2 der vorgeladenen Zeugen hartnäckig jede Aussage verweigerten, worauf sie wegen Verachtung des Gerichtshofes verhaftet wurden. Neues scheint übrigens durch die vielen Zeugenverhöre bis jetzt nicht zu Tage gefördert worden zu sein. Es war eben eine Verschwörung, die gegenwärtig gefahrlos war, aber doch mit der Zeit und unter begünstigenden Umständen der Regierung hätte Verlegenheiten bereiten können.

London, 15. März. Im Unterhause sagte gestern der erste Lord der Admiralität: Sir John Packington: In Folge am Freitag von Lord Clarence Paget gemachten Angabe, daß in den letzten 11 Jahren 5 Millionen Pfd. Sterling in den Königl. Schiffswerften entweder vergeudet oder nicht verrechnet worden seien, beabsichtige ich in ein paar Tagen einen detaillirten Ausweis über die Verwendung der ganzen Summe vorzulegen. — Der erste Lord der Admiralität hofft, das Haus werde das Amendement zurückweisen, oder Mr. Williams werde es selbst zurückziehen. Alle Marinedepartements seien in diesem Augenblick mit Arbeit überladen, doch wolle er in einigen Tagen alle wünschenswerthe Information über die Flottenverausgabung dem Hause mittheilen. — Mr. C. Gilpin lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Hinrichtung des 26. Regiments Native Infantry, die in Ujnalla am 1. August 1857 stattfand, wie dieselbe in „The Crisis in the Punjab" von Mr. Frederick Cooper, dem Vice-Kommissarius von Umritzur, dem Urheber der That, geschildert ist. Nachdem er vorausgeschickt, daß das genannte Regiment, welches in den berühmtesten Schlachten Indiens unter englischer Fahne sich auf das Rühmlichste ausgezeichnet, aus bloßer Vorsicht entwaffnet worden war, und in Folge einer Panik, herbeigeführt durch einen plötzlichen Ueberfall der ihnen todtfeindlichen Sikhs, sich dem Tode geweiht glaubte und die Flucht ergriff, wobei es zwei englische Offiziere, welche dieselbe hindern wollten, erschlug — liest er Mr. Coopers eigenen Bericht über das Weitere aus dem oben genannten Werke vor. Nachdem die Leute auf das Versprechen, jedenfalls in Erwartung eines ehrlichen Kriegsgerichtes sich ergeben hatten, ließ Mr. Cooper 237 ohne Formalität niederschießen und 41 „von Kanonen blasen" während 45 in einem Thurm, wo man sie vor der Hinrichtung zusammenpferchte, qualvoll erstickten. Mr. Cooper selbst malt seine Grausamkeit mit empörender Lustigkeit und Ruhmrednerei aus, bald schlechte Witze reißend, bald sich als Werkzeug der Vorsehung preisend. Der Redner hat mit Polen und Ungarn, mit österreichischen und andern Offizieren gesprochen, die an Revolutionskämpfen für und wider Theil genommen, und alle hätten ein solches Blutgericht oder Blutbad für etwas in den Annalen des Krieges Unerhörtes angesehen und erklärt, daß eine solche That jede Armee mit unauslöschlicher Schande bedecken würde. Leider sei Cooper von allen indischen Behörden belobt, von Mr. Montgomery sogar mit einem Gefühl des Neides verherrlicht worden. — General Thompson wünscht, man könnte beweisen, daß Mr. Cooper zur Zeit der That an Wahnsinn gelitten habe. Der General äußert sich darauf über den Geist, der unter vielen Anglo-Indischen Offizieren geherrscht habe, in sehr aufgeregter Weise; erzählt, daß manche mit eigener Hand Sepoys gehenkt und sich dessen berühmt hätten; versichert, daß er sich lange Zeit seiner Epauletten herzlich geschämt habe und dergleichen mehr, so daß man ihn mit O! O! Gelächter und Murren unterbricht. — Der Sekretär für Indien (Lord Stanley) sagt, man könne von der Begebenheit nicht ohne ein peinliches Bedauern reden, und dieses steigere sich in Folge der Art, wie sie in der amtlichen Depesche und in dem nachher erschienenen Buch erzählt wird. Mr. Cooper brachte dieses große Menschenopfer nicht in der Hitze der Schlacht, sondern mit kaltem Blut und ohne gerichtliche Form; und er sprach davon mit einer Leichtfertigkeit und blutdürstigen Freude, die man nicht anders, als tadeln könne. Aber andrerseits leide es keinen Zweifel, daß das Regiment nicht ohne Grund aufständischer Absichten verdächtig war und wahrscheinlich diejenigen, von denen es nachher geopfert wurde, stark gereizt hatte. Auch solle das Haus bedenken, daß der Punjab durch den Schrecken gerettet wurde; mit dem Punjab hätte ganz Indien verloren gehen können. Er wolle damit die Massen-Tödtung nicht rechtfertigen und wünsche vielmehr, daß bloß die wirklich Schuldigen hingerichtet worden wären. Er glaube, das billigste Urtheil über die That wäre, sie mit Schweigen zu übergehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. März. Ein kaiserliches Dekret vom 26. Februar (10. März), welches so eben veröffentlicht wird, verbietet die Pferdeausfuhr aus Rußland und Polen über die europäische Grenze.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 8. März. Es scheint denn doch nachgerade als wenn die Zeit und die nicht mehr gewöhnten Anstrengungen ihren Einfluß auf den Fürsten Milosch geltend machen; derselbe erkrankte nämlich vorgestern an seinem alten Uebel, dem Herzklopfen, so plötzlich und bedenklich, daß die hiesigen Aerzte alsbald zu einer Berathung zusammentraten, und Fürst Michael die Leitung der Regierungsgeschäfte übernehmen mußte. Dieses Erkranken bildet im Augenblick hier den Inhalt des Tagesgesprächs.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 9. März, wird dem „Nord" telegraphirt, daß der Divan sich mit aller Macht gegen die Vereinigung der Donaufürstenthümer wahren werde, obschon der englische Gesandte bereits Englands Absicht, die vollbrachte Thatsache anzuerkennen, kund gegeben habe. Derselben Depesche zufolge steht die Pforte mit Persien so schlecht, daß sie sich hat entschließen müssen, ein Heer von 20,000 Mann nach Kars zu schicken, da der Schah bedrohliche Heeresmassen im Khorassan zusammenzieht.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 18. März. In der Sitzung des königl. Kreisgerichts, Abtheilung für Strafsachen, vom 16. März, kam wieder einer jener Betrugsfälle zur Verhandlung und Verurtheilung, wie wir sie nun schon oft zur Warnung veröffentlicht haben. Der Schankwirth Carl Thiele schuldete laut Erkenntniß des Kreisgerichts dem Kaufmann Burgheim hier 3 Thlr. Als die Exekution vollstreckt werden sollte, präsentirte er dem betreffenden Beamten einen Postschein über 3 Thlr., in Folge dessen der Letztere von der Vollstreckung der Exekution abstand. In der That aber waren von dem Angeklagten nur 1 Thlr. 20 Sgr. abgesandt, 1 Thlr. 10 Sgr. dagegen dem Adressaten für Fässer in Rechnung gestellt. Auf dem Briefe waren indessen 3 Thlr. Inhalt von dem Angeklagten deklarirt worden, diese Deklaration laut Postschein genügte natürlich dem Exekutor, von der Exekution abzustehen. Als aber der Sachverhalt später bekannt wurde, war der Betrug des Angeklagten durch die That erwiesen und derselbe konnte nicht anders als nach dem Gesetze zu 3 Monat Gefängnißstrafe, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. März. Witterung: schönes warmes Frühlingswetter. Temperatur + 8°. Wind SW.

Auf heutigem Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 1 Wspl. Weizen, 3 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 3 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Rübsen. Bezahlt wurde für: Weizen 54—60 Rt., Roggen 44—48½ Rt., Gerste 32—35 Rt., Erbsen — Rt. pr. 25 Schffl., Hafer 27—29 Rt. pr. 26 Schffl. Rübsen — Rt.

An der Börse:

Weizen matt, pr. Frühjahr 83.85pfd. 58½, 58¼ Rt. bez., 82.-85pfd. 56½ Rt. bez., pr. Juni-Juli 82.85pfd. 60½ Rt. bez.

Roggen weichend, loco ohne Umsatz, 77pfd. pr. Frühjahr 40½, ¼, 40 Rt bez. u. Gd., 40¼ Br., pr. Mai-Juni 41, 40½ Rt. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 42, 41¾, 41½ Rt. bez. u. Gd., pr. Juli-August 42½, 42¼ Rt. bez

Gerste loco gr. pomm. pr. 70pfd. nach Qual. 35¾ a 36¼ Rt. bez., pr Frühj. 69.70pfd. gr. pomm. 36 Rt. bez., pr. April-Mai do. 36 Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. geringer 29 Rt. bez., 1 Anmeldung 30½ Rt. bez., pr. Frühjahr 47.50pfd. pomm. und excl. poln. und preuß. 30 Rt. bez.

Lupinen gelbe pr. 24 Schffl. 40 Rt. Br.

Erbsen 60 a 65 Rt. Br.

Rüböl flau, loco 13½ Rt. Br., 13⅓ bez., pr. März 13¼ Rt. Br., pr. April-Mai 12⅚ Rt. bez., 13 Gd., pr. Septbr.-Oktober 12⅔ Rt. bez., 12¾ Br.

Leinöl loco incl. Faß 12¼ Rt. Br.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 18¾, 18⅞ % bez., mit Faß 18¾ % bez., kurze Lieferung 18 11/16 % bez., pr. Frühj. 18¾ % bez. und Gd., 18⅝ Br., pr. Mai-Juni 18⅜ % bez. u. Br., 18¼ Gd., pr. Juni-Juli 17⅞ Br., 18 bez. u. Gd., pr. Juli-August 17½ % Br. und Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 18. März, Mittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 84 bez. Prämien-Anleihe 3½ pCt. 113¼ bez. Berlin-Stettiner 104 bez. Stargard-Posener 83½ Br. Köln-Mindener 132 Gd. Diskonto-Kommandit-Antheile 96½ bez. Französ.-Oesterr. St.-E.-A. 140 bez. Wien 2 Mt. 90 bez.

Roggen pr. März 42 bez., 31¾ Gd., pr. Frühjahr 42 bez., 41½ Br., pr. Mai-Juni 42½, 41¾ bez.

Rüböl loco 13¾ Br., pr. März 13 7/12 bez., ½ Gd., pr. April-Mai 13¼, ⅓ bez., pr. September-Oktober 12⅚ bez.

Spiritus loco 19½ bez., pr. März-April 19⅝ Br., ½ bez., pr. April-Mai 19⅔, ½ bez., pr. Mai-Juni 23/24, ⅞ bez.

Stettin, den 18. März 1859.

		geford.	bezahlt	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
"	2 Mt.	99⅓	—	—
Hamburg	kurz	—	—	151⅝
"	2 Mt.	—	151⅛	—
Amsterdam	kurz	—	—	142⅜
"	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 21¾	6 21¾
"	3 Mt.	6 20¼	—	—
Paris	kurz	—	—	80
"	3 Mt.	—	—	79 5/12
Bordeaux	kurz	—	—	—
"	3 Mt.	—	—	—
Bremen	kurz	79 5/12	—	109⅛
"	3 Mt.	—	—	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	—	—
Wien	kurz	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Staats-Anleihe	4½ %	99⅞	—	—
" "	4 %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Preuß. Prämien-Anleihe	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	4 %	—	—	—
" Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Privatbank-Akt. à 500 Rt. inkl. Div. vom 1. Jan. 1858		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenbahn-Aktien	4 %	—	—	—
" Prioritäts-	4½ %	—	—	—
"	4 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Akt.	3½ %	—	—	—
" Prioritäts-	4 %	—	—	—
"	4½ %	—	—	—
Stett. Stadt-Obligationen	4½ %	99	—	—
Stett. Strom-Vers.-Aktien		130	—	—
Preuß. National-Vers.-Aktien	4 %	100	—	—
Preuß. See-Assec. Comp. Aktien		640	—	—
Pomerania		—	—	106
Union		98	—	—
Stett. Börsenhaus-Obligationen		—	—	101
Stett. Schauspielhaus-Obligationen	5 %	—	—	100
Stett. Speicher-Aktien		—	—	—
Speicher-Vereins-Aktien		120	—	—
Pomm. Prov.-Zucker-Siederei-Aktien		2500	—	—
Neue Stett. Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Mescheriner Zucker-Fabrik-Antheile		100	—	—
Bredower do.		—	—	—
Walzmühl-Aktien		—	—	—
Stett. Portland-Cement-Fabrik		112	—	—
Pomm. Chausseebau-Obligat.	5 %	—	—	100
Stett. Dampf-Schleppschifff.-Ges.-Aktien		800	—	—
Stett. Dampfschiffs-Vereins-Aktien		260	—	—
Neue Dampfer-Comp.		77	—	—
Germania		98	—	—
Stett. Masch.-Bau-Akt.-Ges. Vulcan		66	—	—
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4 %	80	—	—
Pommerensdorfer Chemische Fabrik		102	—	—
Chemische Fabrikantheile		900	—	—
Usedom-Wolliner Kreis-Obligat.	5 %	100	—	—
Greifenhagener do.	5 %	—	—	—

März.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	14	331,18'''	332,86'''	333,20'''
	15	333,27'''	332,03'''	331,52'''
Thermometer nach Réaumur.	14	+ 4,1°	+ 7,0°	+ 5,1°
	15	+ 3,8°	+ 7,5°	+ 7,2°

Wasserstand.

Breslau, 16. März. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 4 F. 1 Z.

Zur Kultur von Maulbeer-Anlagen

für den Betrieb des Seidenbaues bin ich bereit, sowohl Saamen als Pflanzen abzulassen.

Die günstigen Erfolge vieler Züchter der Provinz und das Gedeihen meiner und anderer Anlagen in Pommern lassen die Ausbreitung dieses werthvollen Kulturzweiges als sehr nützlich erscheinen und die feuchte Witterung dieses Winters verspricht einen besonders günstigen Erfolg der diesjährigen Frühjahrs-Anlagen.

Gust. Ad. Toepffer.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin, Druck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.